

Liebe

Über dem heutigen Tag heißt es: „Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird.“ Der Apostel Paulus schreibt diese Worte an die christliche Gemeinde in Korinth. Wie recht er doch hat! Denn wenn Liebe im Spiel ist, eröffnet sich eine neue Dimension, die größer und weiter ist, als sich mit Prophetie und Erkenntnis beschreiben lässt. Wir kommen der Liebe mit Ratio nicht bei, wir dürfen sie erleben, manchmal müssen wir sie erleiden und sie kontrollieren zu wollen, bringt uns schnell an unsere Grenzen.

Vor ein paar Tagen hat Bundesinnenministerin Faeser die neuesten Zahlen über Gewalttaten gegen queere Menschen in unserem Land veröffentlicht. Das Ergebnis ist alarmierend, denn die Zahlen steigen seit Jahren kontinuierlich an, allein im Vergleich zum Vorjahr um fast 50%. Diese Entwicklung bestätigt den generellen Trend einer Verrohung, die sich in Worten und eben auch in Taten manifestiert. Und es wird deutlich, dass auch die weitestgehende rechtliche Liberalisierung von queerem Leben nicht automatisch in den Köpfen der Menschen ihre Fortsetzung findet.

Vorurteile und Hass lassen sich nicht per Gesetz verbieten. Reden, erklären, mahnen und überzeugen sind hier die Mittel der Wahl. Doch es gibt eine starke Bewegung derer, die eben diese Vorurteile und eben diesen Hass ganz bewusst immer weiter anheizen, um damit nicht nur Menschen zu diskreditieren, sondern das Wertesystem, das unserem Zusammenleben zu Grunde liegt, anzugreifen und zu schwächen. Das Ziel ist es, unsere offene Gesellschaft abzulösen durch irgendein völkisches Konstrukt, das keinen Platz mehr bietet für Unterschiedlichkeit und Vielfalt, sehr wohl aber für Ausgrenzung und Diskriminierung. Nicht nur der heutige Lehrtext, den wir vorhin gehört haben, sondern auch die Jahreslosung stammt aus Paulus' Brief an die Korinther: „Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen“, heißt es da. Und so abgedroschen das auch klingen mag: Eine Gesellschaft, die in ihrem Zusammenleben, in ihren Regelwerken und in ihren Werten diese Pauluswort mitdenkt, hat keinen Platz für Hass und Gewalt, weil sie in jeder und jedem immer zuerst den Menschen sieht, der eine unverfügbare und unantastbare Würde hat.

In Jesus Christus hat Gott uns eindrucksvoll vorgelebt, wie ein Leben in Liebe aussehen kann. Liebe ist ein Gottesgeschenk, das es hell macht auf dieser Welt und zwischen uns. Und immer wieder stiftet Gott diese Liebe auch zwischen zwei Menschen – Mann und Frau und Frau und Frau und Mann und Mann. Und alles ist richtig. Amen.